

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sondernummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebslohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Dienstag, 3. März 1942

Nr. 62

Kampf um Java auf der ganzen Linie

100 bis 150 000 Japaner auf der Insel gelandet / Batavia und Surabaya in höchster Gefahr

Tokio, 2. März
Das Kaiserliche Hauptquartier gab folgende amtliche Mitteilung über die erfolgreichen Landungen auf der Insel Java bekannt:
„Unter Deckung einer großen Flottenabteilung haben starke Einheiten japanischer Streitkräfte Landungen im östlichen, mittleren und westlichen Teil Javas gegen hartnäckigen Widerstand des Feindes zur See, in der Luft und auf dem Lande erzwungen. Die japanischen Streitkräfte dehnen den Umfang ihrer Operationen ständig aus. Die von den japanischen Streitkräften erlittenen Verluste, die bis jetzt festgestellt wurden, umfaßt einen Transporter, der versenkt wurde, und drei weitere, die strandeten. Der Verlust an Truppen ist jedoch praktisch gleich Null, da diese Schiffe nach der Landung der Truppen verloren gingen.“

Ein Sonderkorrespondent von Reuter berichtet, wie unser Stockholmer Ma.-Bericht erstatter drahtet, daß die Schlacht um Java zu Lande, zur See und in der Luft tobte. Die Japaner wären an drei Stellen in Java an Land gegangen, wobei sie auf heftigen Widerstand stießen. In der Nacht sei es trotz des Widerstandes der alliierten Seestreitkräfte den Japanern gelungen, etwa 50 Transportschiffe zum nördlichen Java zu bringen. Die Seeschlacht in der Java-See habe 36 Stunden gedauert. Die Stärke der gelandeten Verbände werde mit 100- bis 150 000 Mann angegeben. Die Landungsstöße beständen aus besonders für Landungsoperationen ausgebildeten Soldaten, und die sie unterstützenden Flugzeuge starten teils von Flugplätzen, teils von mindestens einem Flugzeugträger.

Es sei den Japanern gelungen, von allen Landeplätzen aus (bei Batam, Rembang und Indramjos) wichtige Angriffspositionen zu erlangen. Wichtigste Straßen und Eisenbahnverbindungen im Norden der Insel seien von den Japanern erreicht und unterbrochen. Die Petroleumquellen von Tepjoe, 55 Kilometer südlich von Rembang, wurden von den Japanern bereits besetzt. Man erwartet in Bandoeng, der „Nothauptstadt“ Javas, daß die Japaner sich jetzt in Richtung Surabaya wenden, um diesen wichtigen befestigten Hafen in Besitz zu nehmen. Die Gefahr für Batavia nehme von Stunde zu Stunde zu. Die an der Westküste gelandeten Japaner hätten bereits Krawang, das 80 km westlich Batavia liegt, erreicht. Die bei Indramjos gelandeten Truppen bedrohten Batavia nicht nur vom Osten her, sondern marschierte auch auf Bandoeng. General Wavell und sein Stab hätten sich wie die niederländisch-indischen Behörden nach Bandoeng begeben, dessen Zufahrtswege stark befestigt seien.

Nach den letzten englischen Meldungen aus Java nähert sich jetzt ein starker japanischer Flottenverband der Insel. Nach einer Unterd-Preß-Meldung setzen die Japaner die Landung ihrer Truppen mittels kleiner Barkassen von Stahl trotz des heftigen Widerstandes fort. Nach der gleichen Quelle sei die Lage im Gebiet von Rembang am ernstesten, wo es japanischen Radfahrern gelungen sei, 30 km ins Innere einzuziehen, und die Stadt Biora zu besetzen, um Soerabaya von seinen Verbindungen abzuschneiden. Die Korrespondenten der Londoner Presse melden, daß für Java alles von der Ankunft von Verstärkungen,

Wochen glaubte, ungestört seine Zelte aufschlagen zu können. (Vgl. auch die in der Ausgabe vom 22. 2. veröffentlichte große Karte von Java.)

Aufforderung zur Übergabe

Der Marinesprecher in Tokio richtete an alle feindlichen Handelsschiffe, die sich in der Java-See befinden, die Aufforderung, sich den japanischen Streitkräften zu ergeben, widrigenfalls sie die Folgen der Kriegsmaßnahmen tragen müssen. Durch die Versenkung von insgesamt fünf feindlichen Kreuzern und zehn Zerstörern und durch die Beschädigung von weiteren vier Kreuzern in den Seegefechten an der Küste von Java vom 27. Februar bis 1. März seien die feindlichen Seestreitkräfte im Südwestpazifik praktisch vernichtet, so daß die Handelsflotte nur noch wenig Schutz hätte. Der Sprecher versicherte, daß die Anwesenheit japanischer Kriegsschiffe vor Batavia und Surabaya jeden Fluchtversuch zu einem Selbstmord stempeln. Wenn sich die Handelsschiffe jedoch ergeben würden, so werde den Besatzungen eine humane Behandlung durch die japanischen Behörden zuteil werden.

Vorstoß ins Herz Insulindes

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Die Landung der Japaner auf Java bedeutet die Krönung des Vorstoßes nach dem Inselreich im Südwestpazifik. In dem Augenblick, in dem die Japaner ihren Fuß auf den Boden dieser kleinsten, aber volkreichsten und fortschrittlichsten Insel der Großen Sundainseln setzen, treffen sie den niederländischen Kolonialbesitz zwischen Indischem und Pazifischem Ozean mitten ins Herz. Die Hauptstadt Javas, Batavia, ist mit ihren 530 000 Einwohnern zugleich der Sitz des holländischen Generalgouverneurs und der Verwaltungsmittelpunkt Niederländisch-Indiens. Auf Java ballen sich auf 132 000 qkm 41,7 Millionen Menschen von den insgesamt 67,4 Millionen Bewohnern Niederländisch-Indiens auf 1 904 200 qkm. Während für Niederländisch-Indien eine Durchschnittszahl von 35 Einwohnern auf 1 qkm errechnet ist — Celebes beherbergt 22 auf 1 qkm, Sumatra 18 und Borneo nur 4 —, verzeichnet Java eine Bevölkerungsdichte von 316 Einwohnern auf 1 qkm. Ein Beweis für die große Bedeutung Javas als Herz und Kernstück Insulindes. Planmäßig hat Japan die Einkreisung Javas vollendet, ehe es zum entscheidenden Sprung auf die Regierungsinsel einsetzte. Mit der Besetzung von Sumatra und der Malaien-Halbinsel riegelte es den Indischen Ozean nach Osten ab und verstärkte gleichzeitig die Nordflanke durch seinen Vormarsch durch Burma und die Bedrohung Indiens. Nachdem es die zahlenmäßige Schwäche der englisch-amerikanischen Truppen auf den Stützpunkten erkannt hatte, wagte es den Sprung von Insel zu Insel, setzte sich auf Celebes und Borneo fest und drückte von dort aus vom Norden her auf Java, nahm in kühnem Handstreich Timor und die Inseln östlich von Java, hielt Australien und die Flankendeckung im Osten, durch fortwährende Bombenangriffe auf Port Darwin in Schach. Die japanischen Fallschirmspringer, die aus der Luft über Palembang, der Hauptstadt Sumatras, herabgedröhnten, gehörten genau so in den strategischen Gesamtplan zur Eroberung Javas wie die Truppen, die mit der Besetzung der ostwärts Java gelegenen Inselwelt die große Zange um die Regierungsinsel Niederländisch-Indiens schlossen, wie die japanischen Marinestreitkräfte, die in der Seeschlacht in der Java-See die feindliche Flotte vernichteten.

Und England? Dieses Land mußte tatenlos zusehen, wie die Japaner planmäßig die Eroberung Javas, das 1811 bis 1816 sogar einmal englisch war, vorbereiteten. England konnte nur Gewehr bei Fuß stehen. Von der britischen Malaien-Armee, von der fast 100 000 Mann bei Singapur kapitulierten und die restlichen wahrscheinlich den Tod fanden, blieb nicht eine Kompanie zur Verteidigung Niederländisch-Indiens und Javas übrig. So lag Java, der Stolz Hollands und der sehnsüchtigst von England und Amerika begehrteste fetteste Bissen aus niederländischem Kolonialbesitz, dem Zugriff der Japaner offen. Der Sprung nach Sumatra sicherte den Japanern zwei Drittel des gesamten niederländisch-indischen Erdöls und reiche Zinnlager, die infolge ihrer Vernachlässigung, durch die bisherigen Besitzer noch eine sehr reiche Ausbeute versprechen. In Java kann Japan seinen Erdölbedarf noch ergänzen. Erdöl ist neben Schwefel das wichtigste Mineral der Regierungsinsel. Die gewinnbringende Ausfuhr Javas, zu der vor allem Zucker, Erdöl, Kautschuk, Tee, Zinn, Kaffee, Tabak, Kopra, Chinarinde, Pflanzenfasern, Häute, Reis und Gummi gehören, steht nun unter der Aufsicht der Japaner. England, für das Niederländisch-Indien kämpfte, hat mit Insulinde nicht nur einen reichen Kolonialbesitz, sondern neben seinem Prestige das letzte Bollwerk zum Schutz Australiens verloren. Über Australien verfügt jetzt Roosevelt-Amerika. Es wird sich zeigen, ob es den fünften Erdteil auch verteidigen kann...

Der Führer ehrt Dr. Pawelitsch

Berlin, 2. März.

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pawelitsch das Großkreuz vom Deutschen Adler verliehen. Der deutsche Gesandte in Agram, Kasche, hat dem Poglavnik heute im Auftrag des Führers die hohe Auszeichnung überreicht.

Wilhelmina blamiert sich unsterblich

Bittere Anklage van Mooks an Roosevelts Adresse / Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. März
Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Exkönigin Wilhelmina im Rundfunk den „ungebrochenen Kampfgeist“ der holländischen Verteidiger von Java rühmte und den Gedanken, die Japaner könnten die Insel einnehmen, für lächerlich erklärte. Die skrupel-



(Archiv: LZ.)

lose Verräterin des niederländischen Volkes wurde in ihren kühnen Prophezeungen nachdrücklich von der anglo-amerikanischen Agitation unterstützt. Noch am Sonntagnachmittag verkündete London großsprecherisch, daß der japanische Invasionsversuch auf Java unter

schweren Verlusten für die Japaner vereitelt worden sei. Auch am Montag wußte Washington noch von einem entscheidenden Sieg der Alliierten zu berichten. Erst später begann dann das übliche Entschuldigungsgestammel, das von seiten der Angelsachsen immer dann einsetzt, wenn die Dinge eine schlimme Wendung genommen haben.

Nun hat sich die feindliche Lügenagitation angesichts des erfolgreichen japanischen Angriffs auf das Juwel der Insulinde und die letzte Verteidigungslinie Englands, Niederländisch-Indiens und der USA, im eigentlichen ostasiatischen Raum wieder einmal unsterblich blamiert. An Stelle der erfindenen Siege in der Java-See, ergibt sich heute das völlige Fiasko des verzweifelten Versuchs des niederländisch-indischen Oberbefehlshabers der alliierten Südwest-Pazifik-Flotte, mit einem letzten Einsatz die japanische Landung auf Java zu verhindern. Unter Überwindung großer Entfernungen und Schwierigkeiten haben sich die Japaner wiederum planmäßig gegen Java, als den Hauptstützpunkt des Feindes in der Insulinde, herangeschoben und den Gegner zum Kampf gezwungen. Für die inzwischen schon erheblich dezimierte Feindflotte gab es kein Entweichen mehr.

Außerst dürftig sind die einzigen Hoffnungen der Alliierten, den japanischen Vormarsch auf Java noch ein letztes Mal aufzuhalten, und zwar sollen die niederländischen Truppen den Befehl erhalten haben, „bis zum letzten Mann“ zu kämpfen. Aber selbst Reuter läßt erkennen, daß man mit einem länger dauernden Widerstand nicht rechnet. Tatsächlich stehen die Truppen, die den Japanern auf Java jetzt noch Widerstand leisten, auf verlorenem Posten. Um so grotesker nimmt sich dafür der Klageruf des stellvertretenden Gouverneurs von Niederländisch-Indien, van Mook, aus, der sich jetzt darüber beklagte, daß er zwar Kriegsmaterial in den USA bestellt und schon bezahlt habe, daß aber die Waffen ausgeblieben seien. Der schon sprichwörtlich gewordene anglo-amerikanische Verrat an den Helfershelfern der plutokratischen Kriegsverbrecher scheint demnach nun, wenn auch verspätet, in den Amtsstuben der Königin von Insulinde bemerkt worden zu sein.

Sang- und klanglos heimgekehrt

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 3. März

Mit einiger Überraschung erfährt die englische und noch mehr die sowjetische Öffentlichkeit, daß das englische Luftgeschwader, das seinerzeit nach der Sowjetunion zur Unterstützung bei den Operationen der Stalinschen Winteroffensive geschickt worden war, in diesen Tagen sang- und klanglos nach Hause zurückkehren wird. Als Begründung wird von amtlichen englischen Stellen angegeben, die Entsendung des Geschwaders habe lediglich den Zweck gehabt, der sowjetischen Luftwaffe „Anleitungen“ zu geben. Diese Aufgaben seien jetzt erfüllt, und die Sowjets könnten sich selbst weiterhelfen. Deshalb seien die englischen Flugzeuge wieder von der Ostfront zurückgenommen worden.

Die U-Boote versenkten allein 448 000 BRT.

Stolze Erfolgsziffer im Monat Februar / 62 Britenflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 2. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim, an der Donez-Front und südostwärts des Ilimensees halten die schweren Abwehrkämpfe an. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden auf der Halbinsel Kertsch zahlreiche weitere Panzer vernichtet. Im Südostausgang der Straße von Kertsch wurde ein Transporter von 6000 BRT. durch Lufttorpedotreffer versenkt. Bei Nachtangriffen der Luftwaffe gegen das Flugmotorenwerk Woronesch wurden Bombenvolltreffer in Fabrikanlagen und Flugplatzanlagen erzielt. Große Brände und heftige Explosionen waren zu beobachten.

In der Zeit vom 24. Februar bis 1. März verlor der Gegner an der Ostfront insgesamt 204 Panzerkampfwagen.

In Nordafrika belderseltige Spättruppentätigkeit. Deutsche Jäger schossen fünf britische Flugzeuge in Luftkämpfen ab, fünf weitere wurden am Boden zerstört.

Auf Malta belegten deutsche Kampffliegerkräfte unter Jagdschutz den Hafen La Valletta mit Bomben schwersten Kalibers. Hierbei wurden Treffer auf Unterseebootliegeplätze, in Docks und Versorgungsbetrieben der Stadt erzielt.

Britische Schnellboote versuchten in der vergangenen Nacht, einen einzelnen fahrenden Dampfer im Kanal anzugreifen. Durch eigene

Schnellboote wurde bei der sofort einsetzenden Abwehr ein britisches Schnellboot versenkt.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschossen im Kanal mit guter Wirkung zwei feindliche Geleitzüge. Die Geleitzüge wurden zersprengt.

In der Zeit vom 21. bis 28. Februar verlor die britische Luftwaffe 62 Flugzeuge, davon 38 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 20 eigene Flugzeuge verloren.

Im Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten versenkten deutsche See- und Luftstreitkräfte im Monat Februar 79 feindliche Handelsschiffe im zusammen 525 400 BRT. An diesem Erfolg ist die deutsche Unterseebootwaffe durch die Versenkung von 66 Schiffen mit zusammen 448 000 BRT. hervorragend beteiligt. Außerdem wurden 44 Handelsschiffe des Feindes zum Teil schwer beschädigt.

Der OKW.-Bericht bestätigt die bereits dieser Tage gebrachte Meldung, daß die Versenkungsziffer für den Monat Februar besonders hoch ist. Die Gesamtverluste der anglo-amerikanischen Handelsschiffahrt in diesem Monat auf allen Meeren einschließlich der Erfolge der Italiener und Japaner werden bekanntlich auf 700 000 Tonnen geschätzt.

